

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleihen:

dem Obersten und Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 6 Roman Gramposch in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage;

dem Rittmeister erster Classe Hermann Kraft, des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 2, in Anerkennung seiner langjährigen und sehr ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den behördlich autorisierten Architekten Natalis Tommazi zum Ingenieur für den Staatsbaudienst im Küstenlande ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Armenpflege.

I.

Mit dem uns vorliegenden Doppelhefte für November-December 1889 schließt der XV. Jahrgang der „Statistischen Monatschrift“ in einer diesem angesehenen Fachorgane würdigen Weise. Zunächst bringt das Heft aus der Feder des Präsidenten der statistischen Centralcommission einen warm gehaltenen Nachruf für Karl Freiherrn von Czernig, den jüngst verstorbenen Altmeister der österreichischen Statistik. Es ist ein Stück Cultur- und Wirtschaftsgeschichte Oesterreichs, das uns bei der Schilderung des thatenreichen Lebens dieses hochverdienten und vielseitig wirksamen Mannes entrollt wird. Kaum irgend ein Gebiet der wirtschaftlichen Reorganisation unseres Vaterlandes, in dem nicht der klare, zielbewusste Geist Czernigs zur Geltung gekommen wäre! Und was bedeutet Czernig für die Pflege der Statistik in Oesterreich! Er hat ihren Dienst organisiert und ihr für vierzig Jahre die geistigen Impulse gegeben.

Schon früher hatten wir Gelegenheit genommen, den Anfang der hochinteressanten Abhandlung von Professor Dr. E. Rischler: „Die Armenpflege in den österreichischen Städten und ihre Reform“ zu besprechen. Nun liegt der Schluß der Arbeit vor. Die gesammte Armenpflege innerhalb der Städte scheidet sich

nach den Subjecten der Durchführung in drei Hauptgebiete: die communale, die kirchliche und die Vereins-Armenpflege. In Wien und den Landeshauptstädten kommt dabei noch, wenn auch in untergeordnetem Maße, die staatliche und die Landes-Armenpflege in Betracht. Als das neue Heimatsgesetz und die neue Gemeindeordnung von 1862 sowie die auf Grund dieser und der provisorischen Gemeindeordnung von 1849 erlassenen städtischen Statuten in Wirksamkeit traten, fiengen die Stadtverwaltungen an, ihre Thätigkeit auf den einzelnen Gebieten zu organisieren und damit auch für ihre Armenpflege besondere Vorschriften zu erlassen, doch geschah dies in sehr verschiedener Weise; während manche Städte eine Regelung ihres Armenwesens bis heute überhaupt noch gar nicht in Angriff genommen haben, sondern bei dem alten Usus verbleiben, gingen andere sehr bald, wieder andere erst viel später ans Werk, manche ließen es bei der erstmaligen Normierung bewenden, andere reformieren fortwährend, und allgemein kann man sagen, daß dieser Zweig der städtischen Verwaltung gerade jetzt wieder in der Umwandlung begriffen sei oder doch einer solchen zustrebe.

Die Regelung besteht vorwiegend in der Erlassung einer zusammenfassenden Armenordnung, welcher sich dann öfter Instructionen an die Pflugschafsorgane (Armen- und Waisenväter, Armenärzte u.) so wie Hausordnungen für die verschiedenen Anstalten, endlich Hilfsformularen u. dgl. anschließen. Die Qualität dieser Armenordnungen ist allerdings sehr verschiedenartig. Manche sind nichts anderes als eine Paraphrase der einschlägigen Bestimmungen des Heimatsgesetzes und der Landes-Armengesetze oder auch Codificierungen der alten Ordnung der Pfarrarmeninstitute mit einzelnen durch die städtischen Verhältnisse gebotenen Erweiterungen. Leider sind gerade jene, welche eine selbständigere Natur und bessere Systematik enthalten, wenig zahlreich. Auch hier finden wir in den früher erwähnten vier territorialen Gruppen bedeutende Verschiedenheiten. Am besten liegen die Verhältnisse in den Städten der Alpenländer, dann in Mähren und Schlesien, während in Böhmen der Arbeit noch genug zu thun wäre. Sehr reformbedürftig sind die Einrichtungen in den Vororten von Wien und Prag.

Ganz eigenthümlich ist die Regelung der kommunalen Armenpflege in den italienischen Landestheilen.

Ein Typus ist hier die Stadt Trient. Die aus den alten halbkirchlichen Bruderschaften hervorgegangenen Congregazioni di carità sind hier eigentlich das Hauptorgan der Armenpflege; für die Commune bleibt nur wenig zu thun, und sind die Competenzen noch ziemlich unklar. In Galizien bestehen meist überhaupt keine kommunalen Armenstatuten. Die allgemeinen städtischen Normen sowie die ganz unsystematischen Reglements der städtischen Anstalten bieten keinen hinlänglichen Ersatz. In der Bukovina endlich versuchte man es mit der Copirung des westlichen Systems, ohne daß daselbe bis jetzt in Fleisch und Blut übergegangen wäre. Natürlich erfordert die Durchführung der Armenpflege eigene Organe. Diese fallen bei einfachen städtischen Verhältnissen mit der allgemeinen Stadtverwaltung zusammen. Dort, wo eigene Armenstatute noch nicht bestehen, vollzieht sich die Armenpflege in sehr primitiver Weise: eine Section des Gemeinderathes fungiert als Armensection und bereitet die Beschlüsse des Plenums vor. Wenn es gut geht, wird dann noch ein städtischer Beamter als Pflugschafsorgan designiert. Dort dagegen, wo eigentliche Armenstatuten bestehen, gliedern sich in den deutschen und deutsch-slavischen Ländern die Organe der Armenverwaltung in ziemlich übereinstimmender Weise. Sowohl der Gemeindevertretung wie den Magistraten und deren gemeinsamem Oberhaupt, dem Bürgermeister, ist durchwegs nicht bloß in der formalen Ordnung, sondern auch in der materiellen Durchführung der Armenpflege eine weite Competenz eingeräumt.

Auch die Stellung der Armen-Commissionen, Armen-Directionen scheint in manchem eine verfehlte zu sein, namentlich im Hinblick auf die materielle Seite. Ganz ungenügend ist meist Zahl und Function jener Organe, auf deren Schultern eigentlich die ganze Last ruht, der Armenpfleger oder Armenvater. Soll die Aufgabe und Stellung der bürgerlichen Gesellschaft zur Armenpflege voll erfaßt werden, sagt Rischler, so müßte gleichsam eine Verschiebung der Competenzen in der Richtung gegen die Gesellschaft zu erfolgen: Der Gemeindeverwaltung kommt rationell nur die Anweisung der Stellung zu, welche die Armenpflege im Systeme der Gemeindeverwaltung einnehmen soll, ferner die Wahrung dieser Auffassung durch die Normgebung und die Ernennungen. Dagegen soll die gesammte Ausbildung der Armenpflege in sich, d. i. die Leitung des speciellen Gebietes oder die formelle Thätigkeit, der Armen-Commission und die materiellen

Feuilleton.

Der reiche Hund.

Seit geraumer Zeit kenne ich einen reichen Hund, und ich halte mich für verpflichtet, dem Publicum darüber zu berichten. Nach meiner unmaßgeblichen Ansicht ist er eine sehr bemerkenswerte Erscheinung.

Im Laufe meines Lebens lernte ich schon eine Menge interessanter Gestalten kennen: Staatsmänner, Tenoristen, Dichter, Tragödinne, Zwerge, Riesen, Thierbändiger, Akrobaten, Stenographen, Millionäre u. s. w. — aber ein Hund mit zweitausend Gulden Vermögen, das war für mich etwas völlig Neues! Vielleicht ist anderen Leuten etwas Aehnliches begegnet; ich für meinen Theil gestehe, daß mir ein so wohlhabendes Vieh bisher nicht vorgekommen war.

Der Hund, von welchem ich rede, ist ein Pudel und heißt daher „Caro“. Es ist eine seltsame Thatsache, über welche ich oft heftig nachgedacht habe: daß so viele Hunde den gleichen Namen führen. Darüber könnte ein Gelehrter eine Monographie schreiben; auf Grund eingehender Untersuchungen müßte er zu curiösen Ergebnissen gelangen.

Einem solchen wissenschaftlichen Unternehmen möchte ich nicht vorgreifen und begnüge mich im vorliegenden Falle mit der Feststellung, daß der vermögende Pudel, wie die meisten Angehörigen seiner Rasse, auf den Ruf „Caro“ hört. Ich bin kein Gelehrter und verzeichne Thatsachen, ohne sie erklären zu wollen. Caro gieng in frühester Jugend in den Besitz der Hofrathswitwe Frau Johanna Weichselbaum über. Die würdige Dame bereitete ihm ein äußerst behagliches

Heim. Da sie keine Kinder hatte, übertrug sie all ihre latente Zärtlichkeit auf das Thier, das sich alsbald mit rührender Treue an sie angeschlossen. Caro wurde der unzertrennliche Gesellschafter und Begleiter seiner Gebieterin. Diese Benennung paßte eigentlich nicht recht, denn der gebietende Theil ward er, Frau Johanna lernte, sich seinem Willen und seinen Launen fügen, sie murrte nicht, wenn er durch seine Capriolen so manchen ihrer Pläne durchkreuzte und ihr unzweideutig zu wissen that, sein Wunsch müßte ihr Befehl sein.

Nachdem er vier Wochen im Hause war, bereitete die Köchin die Speisen, die er vorzog; kam etwas anderes auf den Tisch, so drückte er deutlich seine Unzufriedenheit aus und zog sich schmolend in den weitläufigen Korb zurück, der mit einer schwellenden Matratze, einem Pösterchen und einer Decke ausgestattet war. Stundenlang kroch er dann nicht hervor, Frau Johanna rief und lockte ihn vergebens, und erst wenn Bratwurst — sein Lieblingsgericht — serviert wurde, ließ er sich zu einer Versöhnung herbei.

In der Küche oder im Vorzimmer nahm er principiell nichts zu sich; lieber wäre er Hungers gestorben; er hielt darauf, im Speisezimmer gesättigt zu werden; ruhig und gemessen verzehrte er hier seine Mahlzeit und ließ sich nicht die geringste Unanständigkeit zuschulden kommen. Das, was man Hundsfutter nennt, berührte er nicht, er wollte das Menu seiner Herrin theilen, und damit noch nicht zufrieden, duldete er nicht, daß etwas zur Tafel gebracht wurde, was über seine Reigungen hinausgieng. War er längst satt, so opponierte er doch entschieden dem leisesten Versuche der Witwe, im Dinieren oder Soupiieren fortzufahren. Frau Johanna, als die Klügere, gab nach;

nur in einem einzigen Falle machte er ihr ein Zugeständnis: er gewöhnte sich ihr zuliebe daran, nach dem Mittagessen schwarzen Kaffee zu trinken, da er sich überzeugt hatte, daß sie diesem Gebräu nicht entzagen könne. Bloß ein kleines Täßchen genoß er, aber drei Stück Würfelzucker mußten hineingethan werden. Gesah das nicht pünktlich, so hielt er ihr eine Strafrede; er bellte nicht und murrte nicht und winselte nicht, nein, es war ein leibhaftiges Ranken und Zurechtweisen, und Frau Johanna lernte rasch, ihn verstehen.

Sonst behaupten Hundeliebhaber, daß ihren Thieren nichts fehle, als die Sprache; Frau Johanna machte diese Reserve nicht, sie behauptete, Caro könne recht wohl sprechen, sie wisse genau, was er mit ihr rede. Caro hingegen eignete seinem Begriffsvermögen nach und nach einen stattlichen Wortschatz aus der menschlichen Ausdrucksweise an, und die beiden hielten oft lebhaftes Zwiegespräch. Ein dritter fand sich in dem Zusammenlange von Menschen- und Hundestimme nicht zurecht; das war auch nicht nothwendig; die zwei, die es angien, wußten gut, was sie einander sagten, sie führten heftigen Wortwechsel, und in der Regel behielt Caro Recht, er erreichte, was er erreichen wollte.

Anfangs mußte er seine ganze Autorität aufbieten, damit seine Herrin nicht ohne ihn spazieren gehe; wenn sie heimkehrte, machte er ihr mit Anwendung seiner vollen Lungenkraft eine Scene; er brachte sie dahin, daß er sie immer begleiten durfte, und endlich stattete sie auch nur solche Besuche ab, wo Caro mit dabei sein durfte. Mit der Zeit bildete Caro sich zum Tyrannen aus, für ihn existierte

Acte der Bethheilung und Empfehlung für die Versorgung den Armenpfleger-Collegien zustehen, während endlich jedem einzelnen Armenpfleger die Hilfsfähigkeit obliegt.

Grundverschieden von der Organisation in den westlichen Städten ist jene des Südens und Ostens. In Trient z. B. verfügt die Congregazione di carità über eine feingegliederte Organisation. Ihr Ausschuss, aus Laien und geistlichen Elementen zusammengesetzt, versammelt sich wöchentlich, die Generalversammlung viermal im Jahre, die Aufsicht über die einzelnen Institute führen von der Congregation ernannte Deputierte. Für die materielle Armenpflege bestehen drei beschließende Almosen-Commissionen, deren Mitgliedern die Functionen eines Armenvaters zukommen. Die Commune nimmt diesem Pflögecollegium gegenüber eine subsidiäre, unterstützende Stellung ein. In den galizischen Städten fehlt es ziemlich an Organen. Daselbe gilt von der Bukovina.

Gehen wir nun näher auf die materielle Armenpflege ein. Das Grundprincip ist seit altersher unverändert daselbe geblieben. Die österreichische Armenpflege basiert auf dem Gedanken des Almosens zur Binderung der Noth. Dagegen fehlt es principiell an dem Grundgedanken moderner Armenpflege: die ökonomische Selbsterhaltungsmöglichkeit, welche dem an die Armenpflege herantretenden Individuum verlorengegangen ist, wieder herzustellen. Die neben der Arbeitsscheu in immer steigendem Maße concurrende Verarmungsurache, der unverschuldete Mangel an Arbeit, ist in der österreichischen Armenpflege kaum irgendwo in seiner Bedeutung anerkannt und gewürdigt.

Noch zwei Fehler sind zu erwähnen, nämlich der Umstand, daß das Almosenprincip meist nur zur Unterstützung des Einzel-Individuums führt, demselben aber der Gedanke der Erhaltung der Familie fremd geblieben ist, und dann das große Ueberwiegen der Geldwirtschaft über die Naturalwirtschaft. Die Rechtsansprüche des Armen auf Versorgung und Unterstützung fußen auf den staatlichen und Landesgesetzen. In der Regel hat jede Gemeinde nur für die in ihr heimatsberechtigten Armen zu sorgen. Dieses Princip der Zuständigkeit ist zwar an sich in voller Gültigkeit, aber bereits vielfach durch die städtischen Armenstatute selbst und noch weit mehr durch die gewohnheitsmäßige Entwicklung durchlöcher.

Damit ist aber, wie Mischler sagt, die Nothwendigkeit einer Neuordnung wohl deutlich gegeben, welche seines Erachtens im Wesen darauf hinauslaufen muß, zunächst in das Heimatsgesetz wieder die Erwerbung der Heimatsberechtigung durch einen längeren Aufenthalt aufzunehmen und überdies die Frage des Unterstützungswohnsitzes mit Rücksicht auf die österreichischen Verhältnisse ins Auge zu fassen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die „Politik“ schreibt zu der von einigen Blättern gebrachten Meldung, betreffend das angeblich bevorstehende Scheiden des Grafen Hohenwart aus dem Abgeordnetenhaus: „Wir hoffen, daß Graf Hohenwart auf seinem ehrenvollen Posten verharren und nach wie vor der Führer der Majorität bleiben wird. Wenn sich, wie wir aus voll-

kein anderes Gesetz als sein Wille — l'état, c'était lui — die ganze Haus- und Lebensführung mußte nach ihm eingerichtet werden. In jeder Kleinigkeit machte diese Tendenz sich geltend. Frau Johanna hatte von dem seligen Hofrath die Gewohnheit überkommen, die Zimmer sehr wenig zu heizen; Caro liebte eine beträchtliche Wärme, und er setzte es durch, daß die Defen tüchtig gefeuert wurden; während Frau Johanna sich infolge dessen unbehaglich fühlte, sah Caro in freudigster Stimmung vor dem ihm so angenehmen Feuer, schaute mit seinen großen, verwunderten Augen auf die brennenden Scheite oder wendete sich zur Abwechslung derart gegen den Ofen, daß seine Ruthe lauwarm wurde.

Nach dem Mittagessen theilte er zu einem kurzen Schläfchen das Sopha mit der Frau Hofrathin; abends zog er seinen Korb jeder andern Stätte vor; Schlag neun Uhr wollte er das Lager zurecht gemacht haben; verging eine Minute über diese Zeit, so mahnte er ebenso ungeduldig, wie ungnädig, faßte Frau Johanna mit den Zähnen beim Kleide und führte sie in die Eck-, wo sein Korb aufgestellt war.

Die Witwe konnte sich ein Dasein ohne Caro nicht mehr denken. Sie wurde manchmal von der Furcht heimgesucht, es könne ihr beschieden sein, den Liebling zu überleben. Sie hatte vergessen, was alte Leute in der Regel vergessen: wie nahe sie dem Grabe stand. Eines Tages sank sie auf das Krankenlager und starb nach kurzem Leiden. Das bedeutende Vermögen, das zurückblieb, fiel ihren Nichten und Neffen zu, mit denen sie seit Jahrzehnten wenig Verkehr gepflogen hatte. Ihre Dienerschaft war mit Vermächtnissen bedacht den Armen der Stadt ließ sie

stem Herzen wünschen, die Beziehungen des czechischen Volkes zu seinen deutschen Landsleuten freundschaftlich gestalten sollten, so würden dennoch die czechischen Abgeordneten jenen conservativen Grundsätzen treu bleiben, welche sie bisher ein Decennium hindurch geleitet haben. Wir glauben demnach, daß auch die Verhältnisse der Majorität keine Aenderungen erfahren werden.“ — Abg. Dr. von Plener hat bereits den Club der Vereinigten deutschen Bienen zu einer Versammlung einberufen, welche am 3. Februar vor der Hausführung stattfinden wird.

(Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung.) Im Verlage der Manz'schen k. und k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien erschien soeben der zweite Theil des „Katechismus der Arbeiter-Unfall- und Krankenversicherung in Oesterreich“. Ein Nachschlagebuch für Arbeitgeber und Arbeiter. Von Karl Rögler, Director der Arbeiter-Unfallversicherung für Niederösterreich. Der Katechismus erscheint in zwei gesonderten Theilen, wovon der I. Theil: Katechismus der Arbeiter-Unfallversicherung, schon früher erschienen und von uns besprochen worden ist, während der II. Theil: Katechismus der Arbeiter-Krankenversicherung uns nun vorliegt. Die jetzt bei der Durchführung der Arbeiterversicherung zu beobachtenden Bestimmungen sind im Gesetze sowie in zahlreichen Erläuterungen und Verordnungen der Behörden zerstreut. Die Katechismen sind deshalb äußerst praktisch und nothwendig für alle bei der Versicherung theilnehmenden Kreise, sowohl der Arbeitgeber als der Arbeiter. Sie verfolgen und erfüllen auch den Zweck, als sicherer Behelf bei der Orientierung auf dem Gebiete dieser neuen Specialgesetzgebung zu dienen, und können wir daher selbige nur bestens empfehlen.

(Conferenzen.) Morgen, den 26. d. M., an welchem Tage der Teplitzer deutsch-böhmische Parteitag hätte stattfinden sollen, versammeln sich in Prag die Wähler des liberalen Großgrundbesitzes, ferner die Clubs der Abgeordneten des conservativen Großgrundbesitzes, der deutschen und der altczechischen Landtagsabgeordneten, um die Mittheilungen ihrer Delegierten in der Ausgleichs-Conferenz entgegenzunehmen; am selben Tage hält auch der Jungczech Club eine Berathung ab.

(Militärisches.) Wie die „Reichswehr“ meldet, hat der Kaiser die Auflösung des Platzcommandos in Alt-Gradiška und die Creierung von Platzcommanden in den Divisionsstabsorten Miskolcz und Jaroslau; ferner die Anstellung stabiler Stationsofficiere in Czernowitz, Klagenfurt und Wiener-Neustadt genehmigt. Hiedurch ergab sich eine Regulierung des Standes bei den Militärstationen- und Festungscommanden, welche ebenfalls die kaiserliche Sanction erhalten hat. Die Durchführungsbestimmungen für diese Veränderungen werden im Verordnungswege erfolgen.

(Der Landesausschuß von Galizien) beschloß, der Statthalterei die Auflösung des Gemeinderathes in Grodel und die Entsendung eines außerordentlichen Regierungscommissärs zur Uebernahme der dortigen Communalagenen zu empfehlen. Es ist dies bereits die achte galizische Gemeindevertretung, welche infolge von Incorrectheiten in der Verwaltung seit kurzem von der Auflösungsmaßregel betroffen wird.

(Im ungarischen Reichstage) legte der Handelsminister den Gesetzentwurf betreffs der Volks-

eine ansehnliche Summe zurück; sie war immer eine genaue Rechnerin und Verwalterin gewesen, und als solche erwies sie sich auch in den Bestimmungen ihres Testaments. Obwohl die lieben Verwandten reichlich geerbt und zur Dankbarkeit alle Ursache hatten, konnten sie sich nicht enthalten, ihre Entrüstung über ein von der Erblasserin verfügtes Legat zu bekunden.

„Ich vermache“, hieß es in dem Schriftstücke, „den Betrag von zweitausend Gulden meiner Freundin Henriette Fried unter der Bedingung, daß dieselbe meinen Hund Caro zu sich nehme und ihn bis an sein Ende sorgsamst pflege. Mein Testamentser Executor Dr. Weidlich oder nach dessen Tode der nachherige Inhaber von dessen Advocaturkanzlei hat die Verpflichtung, sich am ersten jedes Monats durch einen Vertrauensmann über das Wohlbefinden Caro's zu informieren. Die Kosten dieser Erkundigung sind aus den Interessen von tausend Gulden zu bestimmen, welche nach Caro's Ableben den Armen meiner Vaterstadt zu fallen. Wird Caro bis an seinen Tod in entsprechender Weise gepflegt, so gehört dann das Capital von zweitausend Gulden der Frau Henriette Fried als Eigenthum. Wenn letztere den Hund vernachlässigt, ist er ihr abzunehmen und unter den gleichen Umständen und Folgen der Witwe Josefine Bauer, und tertio loco, wenn er auch hier nicht die richtige Betreuung findet, der Frau Marie Schwarz zu übergeben.“

Die Verwandten konnten sich über die ihnen widerfahrne materielle Verkürzung nicht trösten. Sie lehnten sich nicht dagegen auf, weil sie das Gerede der bösen Welt schenkten. Caro trat also unbehindert in den Fruchtgenuss der zweitausend Gulden und überließ sie zu Frau Henriette Fried.

zählung im Jahre 1890 vor. In der Berathung über das Cultusprogramm des Unterrichtsministers wies Minister Csaky den Vorwurf der Principienlosigkeit zurück. Er habe offen erklärt, daß er die katholische Autonomie wünsche und bereit sei, deren Zustandekommen zu fördern, sowie mit den competenten Factoren zu vereinbaren, wie diese Autonomie ins Leben zu rufen sei.

(Bosnische.) In Wiener unterrichteten Kreisen wird allen Nachrichten über Veränderungen des Regimes in Bosnien und der Hercegovina, wie sie vor kurzem durch die in Berlin erscheinende Reichs-Correspondenz lanciert worden, mit der entschiedensten Erklärung entgegengetreten, daß die österreichisch-ungarische Monarchie mit ihrer Stellung in den occupierten Provinzen, mit der internationalen Rechtsbasis dieser Stellung und mit den Zuständen dieser Provinzen vollständig zufrieden ist und in dieser Hinsicht keinerlei Veränderung anstrebt oder auch nur als wünschenswert erachtet.

(Die russische Kriegsentwädigung.) Auf das wiederholte Drängen Rußlands hat die Pforte sich bewogen gefunden, aus den ihr von Baron Hirsch zugekommenen Entschädigungsgeldern den Betrag von 5 1/2 Millionen Francs als Abschlagszahlung auf die russische Kriegsentwädigung zu leisten. Die Restschuld, die Ende 1888 noch 854.000 Viras betrug, ist gegenwärtig auf 686.000 Viras reducirt.

(Das deutsche Socialistengesetz.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, sagte vorgestern im deutschen Reichstage Minister Hertel in der Socialistengesetzdebatte, das Ausnahmengesetz sei keineswegs zum Schutze der Regierung bestimmt, sondern zum Schutze der Gesellschaft und der Nation, ja des Reichstages selber. Während alle anderen Parteien auf dem Boden der Verfassung und der gegebenen Zustände stehen, berge bereits jede socialistische Volksversammlung, ob schon unbewußt, in sich Keime des Aufruhrs. Niemand dürfe sich verhehlen, welchen gewaltigen Zauber die socialdemokratischen Führer auf die Massen ausüben, aber gute Zauberer seien sie doch nicht. Die sie riefen, die Geister, werden sie nicht los. (Lebhaftes Bravo rechts.) Nach Buhl sprach auch Hellendorff (conservativ). Derselbe sprach entschieden für die Vorlage. Der Redner ließ durchblicken, die Conservativen würden die Vorlage auch ohne den Ausweisungsparagraphen annehmen, aber nur als Abschlagszahlung und nur wenn die Regierung sich damit einverstanden erkläre. Windthorst sagte, höchstens für bestimmte Zeit und ohne Ausweisungen könne das Gesetz gebilligt werden. Man möge die Erledigung der Frage lieber der Frühjahrs-session des neuen Reichstages überlassen. Für den Ausweisungsparagraphen stimmten außer wenigen Freiconservativen und einem Nationalliberalen nur die Conservativen. Der Paragraph wurde somit abgelehnt. Die Abstimmung über die Geltungsdauer des Gesetzes wurde namentlich vorgenommen. Für die Geltungsdauer ohne Fristbestimmung stimmten die Cartellparteien geschlossen, dagegen alle anderen Parteien ebenfalls geschlossen. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet. — Der Sessionschluss des Reichstages erfolgt heute.

(Der französische Finanzminister) hat dem vorgestern stattgefundenen Ministerrathe einen Entwurf zur Abänderung der Grundsteuer vorgelegt.

Was Frau Johanna rührend von Caro's Intelligenz gesagt hatte, war nicht nur nicht übertrieben, es blieb weit hinter der Wahrheit zurück. Niemand hatte ihm das Testament vorgelesen, niemand ihm mitgetheilt, warum er gerade Frau Fried zugetheilt worden. Der kluge Hund scheint den Zusammenhang errathen zu haben. Sein Benehmen hat sich gegen früher merklich verändert; um es kurz zu sagen: er ist ein Proß geworden, der richtige reiche Hund.

Wenn er im Hause der Hofrathin seinen Launen die Zügel schießen ließ, so that er es wie einer, der sich von den nächsten Angehörigen verhälteln lässt. Die Aeußerungen seines Eigenwillens hatten eine Vermischung von verzärtelter Liebenswürdigkeit. Er hing an seiner Frau wie der Pudel, der er war, und forderte blinde Erwidlung seines Attachements. Bei Frau Fried nahm er das Gebahren eines Mieters an, der sich bewußt ist, jede Leistung zu erkaufen. Ich kenne einen Astermieter dieser Dame (sie heißt nicht wirklich so, wie ich überhaupt die Namen begreiflicherweise geändert habe), und da ich von ihm die Geschichte Caro's erfuhr, habe ich meinen Freund gebeten, mich bei Frau vom Hause vorzustellen. Seither mache ich mir unter allen erdenklichen Vorwänden bei Caro zu thun und lasse mir auch viel über ihn referieren.

Im muß sagen: dieses Thier ist ein ausgeprägter Charakter. Caro verlangt peremptorisch, daß seinen Passionen und Gewohnheiten Rechnung getragen werde; wenn man das thut, hat er keinen Blick und keine Bewegung des Dankes dafür, er weiß, daß sich nur vollzieht, was ihm gebührt. Mit eiserner Beherrschung seines zur Freundlichkeit geneigten Naturells hütet er sich, mit dem Schweife zu wedeln. Er sieht nicht ein, was

Rouvier beabsichtigt, den Mehrertrag von 45 Millionen, welche eine neue Vermessung der bebauten Grundstücke ergeben wird, zur Steuer-Erleichterung des unbauten Grundes zu verwenden. Das Budget für 1891 enthält auch eine Reform der Thier- und Fenstersteuer. Um den Minderertrag der Zuckersteuer zu beseitigen, wird eine Uebertage von 10 Francs auf 100 Kilo für unbesteuerten Zucker beantragt. In dem Budget wird ferner eine Verbesserung des Katasters vorgeschlagen.

(Die russische Circularnote.) Die jüngste russische Circularnote, welche die Rechtsverwahrung gegen das bulgarische Ansehen enthielt, ist nur von der französischen Regierung und auch von dieser nur mit der Mittheilung der Kenntnissnahme des russischen Standpunktes beantwortet worden. Die anderen Mächte, die Pforte inbegriffen, haben keine Antwort ertheilt. Hier ist man der Ueberzeugung, daß es dabei sein Bewenden haben wird, daß Rußland aus seiner Position des Abwartens in der bulgarischen Frage nicht heraustreten werde.

(Rumänien.) Die Parlamentssession in Bukarest wurde vorgestern eröffnet. Die Kammer beschloß, die Versetzung des Ministeriums Bratianu in den Anklagestand sei auf die Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Sitzung zu setzen.

(Das neue portugiesische Cabinet) hat mit den ihm feindseligen Cortes nicht lange regiert. Am 20. d. M. sind die Cortes aufgelöst worden. Die neuen Kammern werden am 19. April zusammentreten.

(In Newyork) sind mit einem aus Rio de Janeiro angekommenen Dampfer Meldungen eingetroffen, welche besagen, daß Rio de Janeiro in ein Militärlager verwandelt sei und ganz Brasilien factisch unter dem Standrechte stehe. Fonseca's Strenge entfremde der provisorischen Regierung viele Anhänger.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linger Zeitung“ meldet, dem Kirchenbau-Comité zu Aurach zum Kirchenbau 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Münchener Zeitung“ meldet, dem Ortschulrath zu Bisweg zum Schulerweiterungsbau 200 fl. zu spenden geruht.

(Mutterliebe.) Folgender rührender Fall von Mutterliebe wird aus Malaga in Spanien berichtet: Ein Mädchen von 7 Jahren war an Krämpfen gestorben, und die Aerzte hatten den Tod des Kindes constatirt, aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete steif und fest, das Kind sei nur scheinodt, es liege im Starrkrampf und würde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Aerzte, und so benützte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhofe hinaus. Während man noch dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigeführt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein liebes Kind, gebt mir meine Dolores wieder!“ Die

halb er wedeln sollte; er lebt von seinen Mitteln und ist niemandem Dank schuldig. Er kann „schön aufwarten“ und hat auch andere Fertigkeiten, aber er macht keinen Gebrauch davon. Wie ehemals im Hause der Hofrätin brüht er seinen Unwillen über diese oder jene Speise aus und erklärt sich mit anderen einverstanden; es ist kein familiär-mütterlicher Unwille, es ist kein schmeichelndes Einverständnis, sondern Caro bedrückt, ob er mit dem, was ihm für sein Geld geleistet wird, zufrieden ist oder nicht.

Auch begehrt er, wie früher, Schlag neun Uhr zu Bett zu gehen, nur begehrt er es nicht mit Vertraulichkeit, sondern mit der kurz angebundenen Energie eines Thieres, das da weiß, was es fordern darf. Er will spazieren geführt sein; doch läßt er sich zum Spazieren gehen nicht zwingen, und paßt es ihm nicht, so bleibt er zu Hause und ignoriert alle an seine Adresse gerichteten gesundheitlichen Vorstellungen. Das Ranken, das zugleich wie eine brummige Liebesongelänge, hat er aufgegeben; er macht sich kurzweg verständlich ohne Capriolen, ohne unnötiges Beiwerk, ohne Fiorituren. Er ist nicht traurig und nicht lustig, eher blasirt, wie man es im Reichthum so leicht wird.

In merkwürdiger Art hat sich sein Benehmen gegen die Mitthiere umgewandelt. Er ist hochmüthig geworden und erweist keinem Hunde jene landesüblichen Ehrenbezeugungen, die er in vergangenen Tagen jedweden ihm begegnenden Rother zutheil werden ließ. Einsam und allein geht er durch die Welt; das Bewußtsein des Besitzes hat sein Gemüth verhärtet, er kennt keine Nächstenliebe mehr, er lebt isolirt, seitdem er ein reicher Hund geworden. . . . Wie so er die Erkenntnis der veränderten Umstände gewonnen, das

Frau geberdete sich dabei so verzweifelt, daß schließlich in der That nichts anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet, und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und wunderbar, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein. Das Mutterherz hatte sich nicht getäuscht, das Kind war in der That nur scheinodt gewesen. Jubelnd schloß die Mutter ihr wiedergewonnenes Kind in die Arme, dem sie so zweimal das Leben gegeben hatte.

(Das Schachhaus der griechischen Kaiser.) Wertvolle Schätze aus der byzantinischen Zeit wurden in dem uralten Schachhause der griechischen Kaiser in Constantinopel aufgefunden. Einige Arbeiter hatten, wie man aus der türkischen Hauptstadt schreibt, vor kurzem in dem neben der Hagia Sofia gelegenen Schachhause eine Steinhöhle entdeckt, welche offenbar in ein noch tieferes Kellergewölbe hinabführte. Der Sultan ernannte darauf eine aus drei hohen Staatsbeamten bestehende Commission, welche die Höhle öffnen ließ und durch dieselbe in ein tiefer gelegenes, niedriges, aber sehr ausgedehntes Gewölbe eintrat, das mit Schätzen aus der Zeit vor der Eroberung Constantinopels angefüllt war. Zahlreiche Stücke sind bereits in eines der kaiserlichen Palais gebracht worden, doch wird über den Gesamtwert der Funde das strengste Stillschweigen beobachtet. Man hat nur so viel erfahren können, daß sich unter den Objecten viele fürstliche Waffen, besonders eine Sammlung des Kaisers Constantinos Palaiologos befinden.

(Eine Menagerie-Scene.) In Vicenza ereignete sich vorigen Donnerstag eine furchtbare Scene in der dort seit kurzem stationierten Menagerie. Ein 17-jähriger Bursche von herkulischem Körperbau begab sich täglich während der Vorstellung in den Löwenkäfig, dessen Zinsassen er durch die üblichen Mittel zu reizen und dann zu befänstigen pflegte. Der Löwe hatte bis dahin niemals Wuthanfälle gehabt, sich stets ruhig betragen und seine Aufgabe alltätiglich ohne Störung und in vorschriftsmäßiger Weise gemacht. Auch an dem kritischen Tage benahm sich der Löwe in üblicher Art, machte wie gewöhnlich beim Eintreten seines Bändigers in den Käfig einen schwachen Versuch, sich auf ihn zu stürzen, zog sich aber dann vor der Beißsche seines Herrn furchtsam in eine Ecke des Käfigs zurück. Mehrere Minuten nahm die Vorstellung den gewöhnlichen Verlauf, plötzlich, kurz bevor der Bändiger den Käfig verließ, stürzte sich das Thier auf den jungen Mann und schlug ihn mit einem Schlage seiner mächtigen Pranke zu Boden. Der Löwe, durch das Schreien und Toben der Menge erst recht wüthend gemacht, machte jeden Versuch des Mannes, sich vom Boden zu erheben, unmöglich, indem er ihn mit seiner Riesenkraft stets zurückwarf, wenn es ihm gelungen war, sich ein wenig von der Umarmung des Thieres loszumachen. Ehe noch andere Angehörige der Menagerie dem Unglücklichen zu Hilfe herbeieilen konnten, hatte der Löwe diesen förmlich zerfleischt. Dann zog sich der Löwe, als ob nichts geschehen wäre, in eine Ecke des Käfigs zurück und bildete ruhig, daß man den noch lebenden Thierbändiger aus dem Käfig entfernte. Man brachte den Unglücklichen nach dem Hospital, wo er nach schweren Leiden sein Leben aushauchte. Das Publicum hatte die Entwicklung der graufigen Scene nicht abgewartet, sondern war voller Entsetzen geflohen, als es den Löwen wüthend

ist ein unergründliches Räthsel. Oder sollte ich mir das, was ich für Beobachtung der Wirklichkeit halte, nur einbilden? Nein, meine Phantasie arbeitet nicht so ins Blaue hinein. Und es ist auch keine Fata Morgana, wenn ich zu der Meinung gelangt bin, daß Caro zu ahnen scheint, sein Wohlbefinden stehe unter strenger Aufsicht.

Der Solicitator Dr. Weidlich kommt einmal monatlich, um die von Frau Johanna angeordnete Kontrolle zu üben. Sobald er eintritt, geht Caro ihm entgegen, zeigt sich von allen Seiten, läßt sich begucken und wenn er sich genugsam betrachtet wähnt, entfernt er sich. Er gibt zu erkennen, daß er keine Beschwerde zu führen habe, daß man sich seiner wegen nicht weiter zu bemühen brauche.

Ebenso ertheilt er stillschweigend Auskünfte, wenn Frau Bauer und Frau Schwarz sich bei ihrer lieben, lieben Freundin Henriette Friede befinden, um nachzuspüren, ob keine Aussicht für sie vorhanden sei, Caro als Adoptivhund zu übernehmen; zu ihrem Schmerze bekundet Caro eine so lebensfreudige Stimmung, daß sie jedesmal leinlaut abziehen. Caro behandelt die beiden von oben herab als Erbischleierinnen. Er denkt sich sein Theil über sie und schweigt.

Hat er seine Herrin leider verloren, so will er bleiben, wo er jetzt ist. Abgesehen von dem otium cum dignitate, in dem er sein Alter verbringt, hat die Welt ihm nichts mehr zu bieten. Er steht ihr resignirt, aber selbstbewußt gegenüber. Aus seinem Fell kann er nicht heraus; seines Wertes ist er sich bewußt, in seinen Mienen steht geschrieben: „Ich bin ein reicher Hund.“

F. Groß.

den Blickes und mit wildem Brüllen auf sein Opfer zu springen sah. Dabei entstand eine wahre Panik, da die enge Pforte sich für die zahlreiche Menge als unzureichend erwies und in dem wilden Gedränge viele stürzten und verletzt wurden.

(Hermann Linggs 70. Geburtstag.) Aus München wird telegraphirt: Das Comité der Linggs-Feier, an dessen Spitze Lenbach steht, überreicht dem Dichter zu seinem 70. Geburtstage als Ehrengabe eine kunstvolle Cassette mit 22.000 Mark. Anlaß zu diesem Ehrengeschenke gaben die Verhältnisse des Dichters, die bisher durchaus nicht gute waren.

(Ein angeklagter Gemeindevorsteher.) Der Vorsteher Diebold der bis vor kurzem deutschen, seit den letzten Wahlen jedoch der Majorität nach czechischen Gemeindevertretung in Horsthan wurde wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthatigkeit in Anklagestand verlegt, weil über seine Initiative am 31. August v. J. die czechische Bevölkerung von Horsthan gegen den vom deutschen Bezirkschulrath in Saaz ernannten Volksschullehrer Reinelt eine so brohende Haltung angenommen hatte, daß Reinelt flüchten mußte. Das Gemeinde-Amt ließ sodann die Thüren des Schulgebäudes sprengen und die Effecten Reinelts ausräumen, worauf ein czechischer Lehrer von der Wohnung und der Schule Besitz ergriff.

(Bibliographisches Institut.) Die große Leipziger Verlagssfirma Bibliographisches Institut, weltbekannt durch ihre berühmten Unternehmungen (Meyers Conversations-Lexikon, Meyers Hand-Lexikon, allgemeine Naturkunde, Brehms Thierleben, Meyers Volksbücher) errichtete mit Anfang dieses Jahres in Wien eine concessionierte Zweigniederlassung.

(Zum Liebesdrama in Pressburg.) Wie man aus Pressburg berichtet, hat sich der Zustand der Schauspielerin Louise Streicher, des unglücklichen Opfers des Liebesdramas, das sich Mittwoch dort abgespielt, so weit gebessert, daß die Aerzte wieder Hoffnung auf deren Wiedergenesung haben. Die Kugel hat weder das Auge noch das Gehirn verletzt.

(Interessante Jagdbeute.) Eine interessante Jagdbeute wurde auf der Majlath'schen Domäne Balpo in Slavonien gemacht; es wurde eine sehr starke Rehgaiz erlegt, deren Kopf mit einem so prächtigen Gehörn, dessen sich auch ein starker Bod nicht zu schämen gebraucht hätte, geziert war. Der Kopf dieser für Zoologen sehr bemerkenswerten Abnormität sammt Gehörnschmuck wurde behufs Präparation nach Wien gebracht.

(Die Cholera in Persien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Tiflis meldet, werden die sanitären Maßregeln an der persischen Grenze eine Verschärfung erfahren, da die Cholera, Consular-Berichten zufolge, noch fortwährend in Hamadan und Umgebung grassirt und die Gefahr einer Einschleppung der Seuche nach dem Kaukasus als eine imminente angesehen werden muß.

(Die Dichterin Gräfin Widenburg-Almasy) ist vorgestern abends in Gries im Alter von 44 Jahren nach vorangegangener Influenza gestorben. Gräfin Wilhelmine Widenburg war eine Tochter des Staatsmannes Grafen Moriz Almasy, wurde am 8. April 1845 in Ofen geboren und war seit 1868 mit dem Grafen Widenburg vermählt.

(Opfer des Schlittschuhlaufens.) Unter den drei Kindern des Tissa-Möller Försters Klein, von denen das älteste 14 Jahre alt war, brach das Eis ein, als sie auf der Theiß Schlittschuh liefen. Die Hilfe kam zu spät, und die Unglücklichen ertranken.

(Postdiebstahl.) Ein großer Postdiebstahl ist in der Nacht zum 20. d. M. in Küstrin verübt worden. Einbrecher drangen in die verschlossenen Räume des Postdienstgebäudes und stahlen einige Fätschen Silbergeld und Goldgeld. Wie die Berliner „Post“ vernimmt, soll die gestohlene Summe die Höhe von 100.000 Mark erreichen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

(Kindersegen.) Von dem sechszwanzigsten Kinde wurde diesertage eine Arbeiterfrau in Fichtthorst (bei Elbing im preussischen Regierungsbezirk Danzig) entbunden. Sieben von diesen sechszwanzig Kindern sind am Leben.

(Schneestürme in Nordamerika.) Ein furchtbarer Schneesturm suchte Tacoma im Staate Washington heim. Zwanzig Menschen wurden getödtet. Tausende Rinder und Schafe kamen um. In den ganzen Unionstaaten ist starker Schneefall eingetreten.

(Zur Sprachlehre.) „Frisch, sage mir einmal einen Satz in der thätigen Form!“ — Frisch: „Ich trinke Bier!“ — Lehrer: „Sehr gut! Wie lautet dieser in der leidenden Form?“ — Frisch: „Ich trinke kein Bier!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Reichsrath.) Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses hat bereits die Tagesordnung für die Montag, den 3. Februar, stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses versendet. Neben einer Reihe von ersten Lesungen steht auf dieser Tagesordnung auch der Bericht des Ge-

werbe-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der concessionierten Baugewerbe. Nach Mittheilungen der Wiener Blätter dürfte der Reichsrath in der bevorstehenden Session vornehmlich den Gesetzentwurf über das Summarverfahren, den neuen Strafgesetzentwurf und das Budget erledigen. Damit wird die Zeit derartig ausgefüllt sein, daß weitere größere Vorlagen nicht mehr zur Verhandlung gelangen dürften.

— (Leichenbegängnis.) Aus Graz berichtet man uns: Zur Eingsegnung der Leiche der Frau Anna Baronin v. Uffaltzern, f. l. Kämmerers Wittin, welche Donnerstag nachmittags um halb 3 Uhr stattfand, hatten sich beim Trauerhause Ihre Excellenzen Herr Statthalter Freiherr von Kübel, Herr Franz Graf Meran, Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ritter von Waser, Freiherr von Horst, Minister a. D., dann der Herr Landesgerichtspräsident Graf Johann Gleispach, Herr Feldzeugmeister Freiherr von Pirker und viele andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden.

— (Aus Voitsch) schreibt man uns: Die im December 1889 in Voitsch und den umliegenden Ortschaften intensiv aufgetretene Blatternepidemie ist nunmehr völlig erloschen, und wird daher an der Volksschule in Unterloitsch am 27. d. M. mit dem Unterrichte wieder begonnen werden. — Die rasche Bekämpfung dieser Epidemie — es kamen im ganzen 38 Erkrankungen vor — muß wohl in erster Linie der energischen Handhabung der sanitätspolizeilichen Anordnungen zugeschrieben werden. — In Fria nimmt die Ausbreitung der Influenza rapid zu.

— (Zweiter Kammermusik-Abend.) Morgen abends um 7 Uhr findet im laudenschaftlichen Redoutensaal der zweite Kammermusik-Abend der Herren: Hans Gerstner (erste Violine), Hermann Rickerl (zweite Violine), Gustav Moravec (Viola), Karl Lasner (Violoncell), Josef Böhrer (Pianoforte) und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Heinrich Wetta (Violoncell) statt. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) F. Mendelssohn: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 44 in D-dur. (Molto Allegro vivace, Menuetto, Andante espressivo con moto, Presto con brio.) 2.) Luigi Boccherini: Quintett für zwei Violinen, Viola und zwei Violoncelli in C-dur. (Andante con moto, Menuetto, Grave, Rondo.) 3.) Anton Rubinstein: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell; op. 52 in B-dur. (Moderato assai, Andante, Allegro moderato, Allegro appassionato.) — Eintritt für Nichtabonnenten an der Caffee per Person 1 fl.

— (Decorierung.) Mittwoch, den 29. d. M., wird Herr Bezirkshauptmann Edler von Thoman den hochw. Herrn Canonicus und Dechant Martin Skubic in Reifnitz mit dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Franz-Josef-Orden in feierlicher Weise decorieren. Wie man dem «Slovenec» berichtet, werden zahlreiche Freunde und Verehrer des Herrn Canonicus diesem feierlichen Acte anwohnen.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Wie wir bereits gemeldet, veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein Samstag, den 1. Februar, in den Sälen der alten Schießstätte einen Familienabend, welcher sich, da ein lebhaftes Interesse hierfür bemerkbar ist, eines zahlreichen Besuches erfreuen dürfte. Das Tanzfränzchen wird eine kurze Vortragsordnung einleiten, welche aus einigen Musikstücken der k. und k. Militärkapelle und mehreren Chören, und zwar: 1.) «Deutsche Lösung», Chor mit Clavierbegleitung von H. Freidler; 2. a) «Wann der Mond schön scheint», Chor im steirischen Volkston von J. Gauby; b) «'s falsche Diable», Chor im kärntnerischen Volkston (der Sängerrunde des Vereines gewidmet) von Th. Koschat, und 3.) «Narrengalopp», Chor mit Clavierbegleitung von H. Fiby, welche die Sängerrunde zum Vortrage bringen wird, bestehen. Ein vortrefflich bestelltes Buffet mit einer reichen Auswahl von kalten Speisen sowie eine Conditorei werden bestrebt sein, den Theilnehmern auch in dieser Richtung Zufriedenstellendes zu bieten.

— (Gräfin Bay im Irrenhause.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, wurde die Untersuchung gegen die Gräfin Sarolta Bay, welche dort bekanntlich längere Zeit als Mann gelebt und ein Mädchen aus einem dortigen Bürgerhause «geheiratet» hatte, wegen constanter angeborener, auf Belastung beruhender Erkrankung des gesamten Nervensystems, wegen Neurasthenie sowie krankhafter Störung der Geistesthätigkeit und wegen der dadurch bedingten Aufhebung der Willensfreiheit eingestellt. Infolge dieses Gerichtsbeschlusses wurde Gräfin Bay an die Irrenanstalt abgegeben.

— (Der technische Verein für Krain) veranstaltet heute einen fachlichen Ausflug zur Besichtigung der Pumpstation des neuen Laibacher Wasserwerkes in Alce. Mit Hinsicht darauf, daß die Bau- und Maschinenarbeiten in dem lehrreichen Stadium der unmittelbar bevorstehenden Vollendung sich befinden und die bereits eingebaute eiserne Einrüstung des Hauptschachtes einen bequemen Abstieg bis an den Wasserspiegel und in den 400 Meter langen Verbindungsstollen ermöglicht und eine eingehende Information durch die ausführenden Organe gesälligst zugesagt wurde, bietet sich für jeden Laibacher Techniker die seltene Gelegenheit, das heimische Wasser-

werk noch vor seiner Inbetriebsetzung gründlich kennen zu lernen. Der Versammlungsort ist Café «Elefant», Abfahrt präcise um 2 Uhr nachmittags.

— (Deutsches Theater.) Heute wird die neue Gefangensposse «Der dumme August», welche in Wien außerordentlich gefiel, aufgeführt werden. Die Hauptrollen sind in Händen der Herren Director Freund, Gottleben und Meher und der Damen von Wagner, Dietrich und Thomas-Söld. Morgen wird das Stück wiederholt. Montag und Dienstag bleibt die Bühne geschlossen.

— (Als Nachfolger Weizens) in der Redaction von «Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild» ist der Professor der Geschichte an der Wiener Universität Dr. Zeisberg in Aussicht genommen.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale des hiesigen Cialnica gelangt morgen das dreiactige Lustspiel «Ogenj ni igrača», aus dem Deutschen übertragen von J. Simperman, zur Aufführung. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Appell an die öffentliche Wohltätigkeit.) Außer den bereits ausgewiesenen 33 fl. 31 kr. sind in unserer Administration für die arme Conducteurswitwe Veronica Hauser folgende Spenden eingegangen, und zwar spendeten: A. Dorin in Agram 1 fl., ein Unbekannter (Vocobrief) 3 fl., T. 5 fl., ein Unbekannter 3 fl., E. P. 3 fl., eine Tischgesellschaft beim «Stern» 20 fl., zusammen weitere 35 fl.

— (Raubmord.) Aus Gili wird berichtet: In Dplotniz wurde diesertage an der Besitzerin Antonia Rline ein Raubmord verübt. Der Tagelöhner Vincenz Kropelj drang in ihre Wohnung und tödtete die Frau, die eben im Begriffe war, die Uhr aufzuziehen, indem er ihr mit einer Hacke mehrere Stöße über den Kopf versetzte. Der Thäter, welcher der Ermordeten einen Betrag von 15 fl. 90 kr. geraubt hatte, wurde sofort ausgeforscht und verhaftet. Er ist geständig.

— (Eine Wildfänge) wurde gestern nachts in einer Holzlege, wo sie sich Hühner zum Schmause holen wollten, im Innern der Strafanstalt auf dem hiesigen Schloßberge mit einem Schlägeisen gefangen. Es ist dies ein männliches Prachtexemplar, sowohl in Bezug auf Größe als auch Schönheit des Fells. Das Thier ist 90 Centimeter lang und 2 1/2 Kilo schwer.

— (Ein Vortrag über die Influenza.) Ueber die gegenwärtig herrschende Influenza-Pandemie findet in der am nächsten Mittwoch, den 29. d. M., stattfindenden Monatsversammlung des Vereines der Aerzte in Krain eine Discussion statt, und wird durch diese Mittheilung das in unserer gestrigen Nummer veröffentlichte Programm hiemit vervollständigt.

— (Erledigte Armen-Stiftung.) Die Dr. A. Dietrich'sche Armen-Stiftung ist für das Jahr 1889 ausgeschrieben. Bewerber haben ihre Gesuche bis 1sten Februar d. J. an die Gemeindevorstellung Birklach zu richten.

— (Der deutsche Schulverein) bewilligte in seiner letzten Ausschusssitzung die für das Jahr 1889 erforderliche Dotation für den Kindergarten in Gottschee.

— (In Krainburg) ist vorgestern der dortige Maser, Bildhauer und Vergolber Herr Alois Böhl im Alter von 70 Jahren gestorben.

Kunst und Literatur.

— («Unsere Kunst in Wort und Bild.») In anerkennenswerter Raschheit wurde dieses Kunstwerk, das wir mehrfach zu empfehlen Gelegenheit hatten, zum Abschluß gebracht und liegt nunmehr als ein stattlicher Prachtband vor, der ein würdiges geistiges Denkmal der gesammten österreichisch-ungarischen Kunstwelt «in Wort und Bild» bietet. Der hohe Name der erlauchten Protectorin Frau Erzherzogin Maria Theresia hat dem Werke zu einem selten großen Erfolge verholfen und so die anerkennenswerte Arbeit des Redactors Moriz Band sowie die munificente Ausführung durch den Herausgeber Rudolf Wittmann belohnt. Der überaus wohlfeile Preis — der stattliche Prachtband von 200 Seiten, mit 550 Beiträgen, 309 Porträts, 500 Autogrammen, 100 Illustrationen, 50 Musikstücken, 100 Gedichten u. kostet nur fünf Gulden — macht es zu einem wahren Volksbuch edelster Art, das überall dort seinen Ehrenplatz verdient, wo man Herz und Sinn hat für Oesterreich-Ungarns glänzende Kunst und seine Künstler.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 24. Jänner. Die «Presse» meldet, der Präsident des österreichisch-ungarischen Lloyd, Freiherr von Morpurgo, habe sich mit einer hervorragenden deutschen Bankfirma wegen Finanzierung des Projectes, das Lloydarsenal zu veräußern, eventuell eine selbstständige Actiengesellschaft zu gründen, in Verbindung gesetzt. Ueber Initiative dieser Firma haben die Vertreter der Schiffbaugesellschaft in Stettin das Arsenal einer Prüfung unterzogen. Das Gutachten derselben lautet günstig.

Prag, 24. Jänner. Im Landtage theilte der Oberst-Landmarschall die Allerhöchste Genehmigung des Inlebensretens der böhmischen Kaiser-Franz-Josef-Akademie und ihrer Statuten, ferner die Ernennung des Erzherzogs Karl Ludwig zum Protector der Akademie mit und drückte die unbegrenzte Dankbarkeit für den Kaiser aus. Die Versammlung bringt begeisterte Slavarufe auf den Kaiser aus.

Lemberg, 24. Jänner. Infolge der weiteren Ausbreitung der Influenza mußten die Schulen in Sambor geschlossen werden. — Nach einer Petersburger Mittheilung wird die russische Regierung anerkannte ärztliche Capacitäten über die Maßregeln zu Rathe ziehen, durch welche die Einschleppung der Cholera aus Persien verhütet werden soll.

Belgrad, 24. Jänner. Ueber Weisung des Ministers des Innern wurden mehrere Aerzte nach den montenegrinischen Ansiedlungen im Propolsjer Kreise schleunigst entsendet, da die Sterblichkeit unter den Einwanderern eine überaus große ist.

Petersburg, 24. Jänner. Ein Erlass des Unterrichtsministers normiert die allgemeine Einführung der russischen Unterrichtssprache in Privatschulen mit Beginn des nächstfolgenden Schuljahres.

Athen, 24. Jänner. Die kretensischen Flüchtlinge in Athen verlangten von der Regierung ein Schiff und Munition, um nach Kandia zurückzukehren und an der Vertheidigung der Insel theilzunehmen. Unterrichtete Kreise befürchten für März einen allgemeinen Aufstand.

Deutsches Theater.

Heute: «Der dumme August», Posse mit Gesang in drei Acten von F. Antony und B. Maurer. — Musik von Julius Stern.

Angelommene Fremde.

Am 23. Jänner.

Hotel Elefant. Mikula, Zwischenwässern. — Talian, Kaufmann. — Lippich, Kallab, Deutsch und Zelacic, Kaufleute. — Kalliwoda, Weinhandler, Kanischa. — Bozic, Unternehmer, Jaska. — v. Bartuschka, Genie. — Hauptmann, Truppi. Dr. Paul, Prag.

Hotel Stadt Wien. Belgrader und Braun, Reisende; Weiss, Fiala und Schwarz, Kaufleute; Freiburger, Privatier; Bogel und Königstein, Wien.

Verstorbene.

Den 22. Jänner. Ernst Jase, Schuhmachers-Sohn, 4 J., Schießstättgasse 11, Pneumonie.

Den 23. Jänner. Karolina Brstov, Geschäftsleiterin, Tochter, 2 J., Petersstraße 20, Fräisen.

Den 24. Jänner. Alois Jafolar, Kaiserlicher, 78 J., Gießstättgasse 12, Marasmus.

Im Spital:

Den 22. Jänner. Johann Strajhar, Schlosser, 49 J., Tuberculose.

Den 23. Jänner. Josef Gaber, Inwohner, 63 J., Parotidmotothorax.

Lottoziehungen vom 22. Jänner.

Brünn: 32 17 21 54 9.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungsbezeichnung
24.	7 U. Mg.	722.1	4 0	SW. schwach	heiter	0.00
	2 U. N.	725.9	9 0	W. mäßig	heiter	
	9 U. Ab.	732.3	4 8	W. mäßig	heiter	

Tag heiter, sehr warm, trodene Luft, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur 5.9°, um 7.8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Tante, des Fräuleins

Marie Staudinger

sowie für die vielen schönen Kranzspenden sprechen wir allen den tiefgefühlten Dank aus.

Familie Simonetti.

Laibach, 25. Jänner 1890.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (219)

Course an der Wiener Börse vom 24. Jänner 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.				Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CR.).				Diverse Lose (per Stück).				Actien von Transport- Unternehmungen. (per Stück).				Industrie-Actien (per Stück).			
	Geld	Ware			Geld	Ware				Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware
50% einbezahlte Rente in Noten	88.10	88.30	50% galizische	104.50	105.00	Deferr. Nordwestbahn	107.00	107.50	Bänderbank, öst. 200 fl. G.	235.50	236.00	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	190.25	191.75					
Silberrente	88.30	88.50	50% mährische	109.50	110.00	Staatsbahn	193.75	194.00	Deferr. ungar. Bank 600 fl.	931.00	933.00	Ang. Westb. (Raab-Stein) 200 fl. S.	193.25	193.75					
1854er 4 1/2% Staatsloose. 250 fl.	133.25	134.25	50% Krain und Küstenland	109.50	110.00	Südbahn à 3/4%	147.50	148.50	Unionbank 200 fl.	261.25	261.75								
1860er 50% ganze 500 fl.	141.75	142.25	50% niederösterreichische	109.25	110.25	Ung. galiz. Bahn	117.00	119.00	Verkehrsbank, Aug. 140 fl.	162.00	164.00								
1860er 50% Hälfte 100 fl.	146.25	146.75	50% böhmische	109.25	110.25														
1864er Staatsloose. 100 fl.	176.50	177.00	50% kroatische und slawonische	105.00	105.50														
50% Dom.-Pdb. à 120 fl.	149.00	150.00	50% fienburgische	88.50	88.90														
			50% Temeser Banat																
			50% ungarische																
50% Def. Goldrente, steuerfrei	109.90	110.10																	
Deferr. Notenrente, steuerfrei	101.60	101.80																	
Garantirte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Bau-Actien (per Stück).				Deutsche Actien				Deutsche Actien			
Eisenbahn in G. steuerfrei	120.00	120.60	Donau-Reg.-Lose 50% 100 fl.	121.75	122.75	Anglo-Def. 200 fl. 60% G.	163.40	164.00	Bau-Actien	123.20	123.70	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Franz-Joseph-Bahn in Silber	115.70	116.30	Donau-Reg.-Lose 1878	106.00	107.00	Banf. 200 fl. 60% G.	123.20	123.70	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Borarlberger Bahn in Silber	103.25	104.25	Anleihen der Stadt Wien	110.00	110.00	Banf. 100 fl. 60% G.	318.00	318.50	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Eisenbahn 200 fl. CR.	240.00	240.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	105.50	106.30	Banf. 50 fl. 60% G.	328.50	329.00	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Linz-Budweis 200 fl. S.	217.75	218.75	Borarlber. Anleihen verlos. 50%	98.00	98.00	Banf. 20 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Salzburg-Tirol 200 fl. S.	110.90	111.90	Pfandbriefe			Banf. 10 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Eisenbahn für 200 Markt	118.00	118.60	(für 100 fl.)			Banf. 5 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. für 200 Markt 50%	97.00	98.00	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	116.75	117.25	Banf. 2 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	95.50	96.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.75	101.50	Banf. 1 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Borarlberger Bahn Emf. 1884	95.50	96.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	98.25	98.75	Banf. 0.50 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Ung. Goldrente 40%	102.80	103.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	101.50	102.00	Banf. 0.25 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Papierrente 50%	99.30	99.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	101.50	102.00	Banf. 0.10 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. S. 23. S.	115.75	116.25	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	99.80	100.20	Banf. 0.05 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. cum. Stüde	95.20	95.70	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.02 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Chab.-Prioritäten	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.01 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Staats-Obligat. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.00	113.50	Bodenbr. allg. öst. 40% G.	100.00	100.50	Banf. 0.00 fl. 60% G.	350.25	350.75	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82	57.90	Deutsche Actien	57.82
Bett. Weinb.-Anl. v. J. 1876	113.0																		